

sten wieder in den Waffen. So schlecht auch Karls Einfall in die Provenze ablief, so war es doch lächerlich, daß Franz von dem schlechten Erfolg seines Gegners benebelt, ihn durch einen Parlamentsschluß als einen Vasallen Frankreichs unter Trommelschlag auf die Grenzen vorladen ließ. Während des zehnjährigen Stillstandes, der diesem Krieg folgte, sah man den Kaiser in Frankreich, wo er durchreiste, um die wider ihn empörten Einwohner von Gent zum Gehorsam zu bringen. Franz hatte ihm diese Durchreise unter der Bedingung zugestanden, daß er ihn mit Mailand belehnen sollte, aber Karl hatte nicht so bald das französische Gebiete im Rücken, als er sein Versprechen gerade zu leugnete. Franz griff aufs neue zu den Waffen, er verband sich sogar mit den Türken; eine damals unerhörte Verbindung, die ihm, wenn sie auch das nicht war, wofür die fromme Einfalt sie ausgab, doch nicht den geringsten wesentlichen Nutzen brachte. Der Friede zu Krepi 1545 endigte auch diesen Krieg, den letzten, welchen Franz führte, indem er bald darauf, nachdem er durch Hinrichtung einiger tausend seiner Unterthanen, welche die Lehresäße der Glaubensreinigung angenommen hatten, einen Beweis seiner Rechtgläubigkeit abgelegt hatte, an einer seinen Sitten eben keine Ehre machenden Krankheit starb.

Kaum hatte dieser Monarch den Thron bestiegen, Heinrich II als er sich mit den teutschen Protestanten wider 1547-1559. Karl V verband; da ihn aber diese durch Schließung eines besondern Friedens im Stiche ließen, so hatte er nun alles mögliche zu thun, sich der ganzen Macht des Kaisers zu erwehren. Karl des V Abdankung änderte zwar das Staatssystem von Europa, aber sein Nachfolger in Spanien Philipp II setzte den Krieg mit Eifer und Glücke fort, und der große Sieg, den er 1557 bey St. Quentin davon trug, verbreitete solches